

Der Nachwuchs für die Elektro-Industrie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **45 (1929)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-582307>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

könnte der Bedarf gedeckt werden; statt 50 verschiedenen Schraubenschlüsseln würden 21 vollauf genügen. Nicht weniger ist die Fensternorm überraschend, weil man statt den vielen Dutzenden an Formen und Größen zweifelsohne beim gewöhnlichen Hausbau vollständig auskäme mit den Maßen 53/52, 92/52 und 131/52 cm.

Wir haben aus der reichhaltigen Ausstellung nur einzelne Teilgebiete etwas eingehender behandelt. Den Männern, die trotz großen Opfern an Zeit und Geld die Normungsbestrebungen aufgriffen und durchführten, gebührt Dank und Anerkennung: Mit diesem allein ist es jedoch nicht getan. Vielmehr geht an jeden von uns der ernsthafteste Ruf, diesen volkswirtschaftlich nützlichen und im Hinblick auf die Bestrebungen in den Nachbarländern (vorab in Deutschland) dringend notwendigen Neuerungen nach jeder Richtung zum Durchbruch zu verhelfen. Es gibt für jeden hiezu manche Gelegenheiten. Nur die Mithilfe aller bringt unser Land und unsere Volkswirtschaft in dieser außerordentlich wichtigen Angelegenheit einen tüchtigen Schritt vorwärts. Darum: Gehe hin und tue ebenso!

Der Nachwuchs für die Elektro-Industrie.

Der bevorstehende Schulschluß veranlaßt die aus der Schule Entlassenen und ihre Eltern oder Vormünder, sich mit der Wahl des Berufsberufes zu beschäftigen, wenn dies nicht schon geschehen ist. Nun wird die Frage brennend und ein rascher Entschluß nötig. Seit einigen Jahren stellt man mit Genugtuung fest, daß sich die männliche Jugend mehr als vorher wieder dem Handwerk und Gewerbe zuwendet und somit Aussicht besteht, einen Stamm tüchtiger Handwerker aus den eigenen Volkstreffen zu erhalten. Damit wird unser Gewerbe im allgemeinen unabhängig von den ausländischen Arbeitskräften und diese Stärkung durch die angestammte Volks- und Landskraft kommt der schweizerischen Volkswirtschaft ganz allgemein und der schweizerischen Industrie in ihren verschiedenen Branchen besonders zu statten.

Ein Teil der schweizerischen Jungmannschaft wendet sich der Elektro-Industrie zu, wohl aus dem Bestreben heraus, dereinst in ihr bei der immer weiter greifenden Ausdehnung ihrer Tätigkeit eine auch in pekuniärer Hinsicht befriedigende Existenz zu finden. Daneben mag auch die bei der besonders in industriellen Ortschaften der Schweiz aufwachsenden Jugend ausgeprägte Veranlagung und Neigung zum Probieren und Basteln mitwirken, in einem Berufe Unterkommen zu finden, der dieser Fähigkeit einen vor andern Gewerben hervorstechenden weiten Spielraum bietet, indem gleichzeitig Hand und Kopf beansprucht werden und so das Intellektuelle mit dem Manuellen verbunden wird. Einfältige Hand- oder Kopfarbeit ist in der Elektro-Industrie selten oder gar nicht anzutreffen und deshalb sind die Bedingungen für Ausübung dieses Berufes schon in der Lehrzeit so gestellt, daß beide Fähigkeiten voll zur Auswirkung kommen.

Die verschiedenen Berufskategorien der Elektro-Industrie sind mit der Maschinen-Industrie im allgemeinen eng verwandt. Leute im jugendlichen Alter, die daraus hervorgehen, besitzen ganz besondere Eignung für erfolgreiche Tätigkeit in der Elektro-Industrie. Wir nennen da Mechaniker, Schlosser, Installateure, Dreher, Fräser, Former, Steifer, Werkzeugmacher, Modellschreiner usw., die nach einer tüchtigen Berufslehre keine Schwierigkeiten haben werden, in der Elektro-Industrie Anstellung zu finden. Dabei ist zu bemerken, daß die Fabriken der

Elektro-Industrie auch in ihren eigenen Betrieben junge Leute ausbilden mit dem Ziel, vor allem diesen gewerblichen Nachwuchs zu werktüchtigen Arbeitern in den verschiedenen Branchen als Ersatz der durch Alter und Tod abgehenden Arbeitskräfte nachzuziehen und der ständig wachsenden Forderung nach vermehrter Einstellung leistungsfähigen Personals gerecht zu werden. Gerade die Elektro-Industrie hat in den nächsten Jahren ein sich immer weiter ausdehnendes Feld der Betätigung vor sich. Die Lehr- und Lernjahre in diesen einzelnen Berufszweigen machen natürlich in der Elektro-Industrie ebensowenig wie in andern handwerklichen Berufen den tüchtigen Fachmann aus, sondern sie geben nur die Grundlage zu einem solchen, wobei noch vorauszusetzen ist, daß vor allem Neigung und Fähigkeit zu einer Lehre überhaupt maßgebend sind. Bei Erfüllung dieser Voraussetzungen mag der junge Mann getroffen mit Ernst und Fleiß an den Aufbau seiner Lebensexistenz gehen, die ihm mit nachheriger weiterer Ausbildung nach abgeschlossener Lehre durch fachliches Studium oder auch durch Selbstausbildung und mit der Verwertung der Anregungen, die durch eigene Anschauung, schnelles Erfassen und Verarbeiten neuer Ideen und Ausbeuten bisher unausgeschöpfter Möglichkeiten Erfolg und Zukunft sichern.

In der Elektro-Industrie arbeitet mit der geschickten Hand gleichzeitig der denkfreudige Kopf. Den geistigen Fähigkeiten bleibt hier der größte Spielraum offen, was bedingt, daß diesen Beruf nur äußerst aufgeweckte und in jeder Hinsicht anstellige junge Leute erwählen sollen; andernfalls es schade um eventuell vergeudete Lehrzeit wäre. Die Eltern müssen beizutreten inne werden, ob sich der Lehrling auch diesen Anforderungen gewachsen zeigt, andererseits liegt es ebenso im Interesse der Betriebsunternehmung selber, das Augenmerk darauf zu richten. Besonders in der Elektro-Industrie kann es sich nur um fähige und tüchtige Arbeitskräfte handeln, die man auf Grund bester Schulzeugnisse und vorhergehender mündlicher Prüfung aus der Menge der Anwärter auswählt, wie dies schon jahrzehntelang in der Maschinen-Industrie geschieht. Und nach dieser Auswahl muß es an den jungen Leuten selbst liegen, durch Fleiß und zähen Willen, die einmal beschrittene Laufbahn durchzuhalten, durch uneingeschränktes Interesse für die übertragenen Aufgaben und praktischen Arbeiten zu beweisen, daß sie den für sie rechten Beruf ergriffen haben und sich in ihm glücklich und zufrieden fühlen. Die Elektro-Industrie bietet heute im Erwerbsleben Aussichten, die des ernstesten Strebens wert sind.

E. W. M. (409)

Der Hauschwamm und seine Bekämpfung.

Über dieses Thema entnehmen wir der „Holzindustrie“ Nr. 22, folgende interessante Darlegung:

Holz unterliegt bei unsachgemäßer Behandlung bekanntlich den verschiedensten Einflüssen, die mancherlei Veränderungen, Erkrankungen und Zerstörungen an ihm hervorrufen und eine mehr oder minder rasche Zersetzung und Auflösung der Holzfasern im Gefolge haben. Unter ihnen die besonders gefürchtete, auf die Zerstörung der Saftbestandteile des Holzes zurückführende Fäulnis, die als Trocken- oder Naßfäule unterschieden wird, und je nach Stärke des Feuchtigkeitsgrades und Luftzutritts ein Verwesen, Vermodern, Vermorschen oder Verstocken des Holzkörpers zeitigt. Alle Fäulniserscheinung leitet die an bestimmte Temperatur und Wassermengen gebundene Lebensfähigkeit niedriger pflanzlicher Organismen ein, wo-